
INHALTSVERZEICHNIS

1.	VORGESCHICHTE	8
1.1.	DER FALL HERZ-ZENTRUM BODENSEE	8
1.2.	DER FALL ARZTTARIF KANTON SCHAFFHAUSEN	8
1.3.	AUFSICHTSEINGABE DER KANTONE ZUR ENTSCHEIDPRAXIS DES BUNDESRATES BEI BESCHWERDEN GEGEN TARIFENTSCHEIDE DER KANTONSREGIERUNGEN IN DER KRANKENVERSICHERUNG	10
1.4.	SCHLUSSFOLGERUNGEN DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION DES STÄNDERATES VOM 5. APRIL 2002	12
1.5.	STANDPUNKT DES BUNDESRATES: STELLUNGNAHME DES BUNDESRATES VOM 30. SEPTEMBER 2002 ZUM BERICHT DER GESCHÄFTSPRÜFUNGSKOMMISSION DES STÄNDERATES VOM 5. APRIL 2002	14
1.6.	KRITIK DES REGIERUNGSRATES DES KANTONS THURGAU	15
1.7.	ANHÖRUNG DES REGIERUNGSRATES DES KANTONS THURGAU BEIM EDI	15
2.	DER ERMESSENSSPIELRAUM	17
2.1.	EINLEITUNG	17
2.2.	DAS ERMESSEN IM EIGENTLICHEN SINNE	18
2.2.1.	ÜBERSCHREITEN DES ERMESSENS	19
2.2.2.	UNTERSCHREITEN DES ERMESSENS	20
2.2.3.	MISSBRAUCH DES ERMESSENS	20
2.2.4.	UNANGEMESSENHEIT	20
2.3.	DAS ERMESSEN IM WEITEREN SINNE	21
2.3.1.	FESTSTELLUNG DES SACHVERHALTES UND BEWEISWÜRDIGUNG	21
2.3.2.	UNBESTIMMTER RECHTSBEGRIFF	22
2.3.3.	BESTIMMTE RECHTSBEGRIFFE	24
2.3.4.	RECHTSVERLETZUNG	24
2.4.	ZUSAMMENFASSUNG	25

3.	DIE BEHÖRDLICHE FESTSETZUNG VON ERSATZTARIFEN	26
3.1.	GRUNDLAGEN	26
3.1.1.	VERTRAGLICHE TARIFE	26
3.1.2.	ORDENTLICHE BEHÖRDLICHE TARIFE	27
3.1.3.	BEHÖRDLICHE ERSATZTARIFE	27
3.2.	TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE	28
3.2.1.	ALLGEMEINE TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE	29
3.2.1.1.	GRUNDSÄTZE DER BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHEN BEMESSUNG UND DER SACHGERECHTIGKEIT	29
3.2.1.2.	GRUNDSÄTZE DER QUALITATIV HOCH STEHENDEN UND ZWECKMÄSSIGEN GESUNDHEITLICHEN VERSORGUNG, DER MÖGLICHSST GÜNSTIGEN KOSTEN UND DER WIRTSCHAFTLICHKEIT	30
3.2.1.3.	GRUNDSATZ DES EINKLANGES MIT DEM GESETZ	33
3.2.1.4.	GRUNDSATZ DER BILLIGKEIT EINES TARIFES	34
3.2.2.	BESONDERE TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE	36
3.3.	AUSLEGUNG UND ANWENDUNG DER TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE	37
3.3.1.	ALLGEMEINES ZUR AUSLEGUNG DER TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE	40
3.3.2.	VERHÄLTNIS DER TARIFGESTALTUNGSGRUNDSÄTZE UNTEREINANDER	41
3.4.	ZUSAMMENFASSUNG	43
4.	ERMESSENSSPIELRAUM DER ERSTINSTANZLICH FESTSETZENDEN BEHÖRDE AM BEISPIEL DES KANTONS THURGAU	44
4.1.	FRAGESTELLUNG	44
4.2.	DER ERMESSENSSPIELRAUM GEMÄSS BUNDESRÄTLICHER PRAXIS	44
4.3.	KONKRETISIERUNG UND EINSCHRÄNKUNG DURCH BUNDESRÄTLICHE VERORDNUNG	46
4.4.	ERSTINSTANZLICHE KOGNITION AUS KANTONALEM RECHT	48

4.5.	ZUSAMMENFASSUNG	50
5.	PRÜFUNGSKOGNITION DES BUNDESRATES IM RAHMEN DES BESCHWERDEVERFAHRENS NACH ART. 47 I.V.M. ART. 53 KVG	51
5.1.	GRUNDSÄTZLICHE PRÜFUNGSKOGNITION DES BUNDESRATES NACH VwVG	51
5.2.	BESCHRÄNKUNG DER KOGNITION DES BUNDESRATES IM BESCHWERDEVERFAHREN?	52
5.2.1.	BESCHRÄNKUNG DURCH VERFASSUNGSRECHT (INSBESONDERE KOMPETENZVERTEILUNG ZWISCHEN BUND UND KANTONEN)	52
5.2.2.	BESCHRÄNKUNG DURCH VwVG?	54
5.2.3.	BESCHRÄNKUNG DURCH KVG UND ATSG ALS "LEX SPECIALIS" ZUM VwVG	54
5.2.4.	BESCHRÄNKUNG DURCH "OHNE-NOT-PRAXIS"	55
5.2.5.	KRITIK AN DER "OHNE-NOT-PRAXIS"	56
5.2.6.	"OHNE-NOT-PRAXIS" ALS INDIREKTE ERMESSENSAUSÜBUNG BEZIEHUNGSWEISE - BETÄTIGUNG	57
5.2.7.	"OHNE-NOT-PRAXIS" BEI ÜBERPRÜFUNG VON ERMESSENSENTSCHEIDEN KANTONALER BEHÖRDEN	58
5.2.8.	"OHNE-NOT-PRAXIS" BEI ÜBERPRÜFUNG VON UNBESTIMMTEN RECHTSBEGRIFFEN	59
5.2.9.	"OHNE-NOT-PRAXIS" BEI ÜBERPRÜFUNG VON EXPERTISEN UND AMTSBERICHTEN	61
5.2.10.	"OHNE-NOT-PRAXIS" IN WEITEREN ANWENDUNGSFÄLLEN	66
5.2.11.	EXKURS ZU ART. 6 EMRK	67
5.3.	ZUSAMMENFASSUNG	68
6.	SCHLUSSFOLGERUNGEN	70